

Bärner Original vor fünfzig und meh Jahre

Autor(en): **Späting, Emanuel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 27

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-643643>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

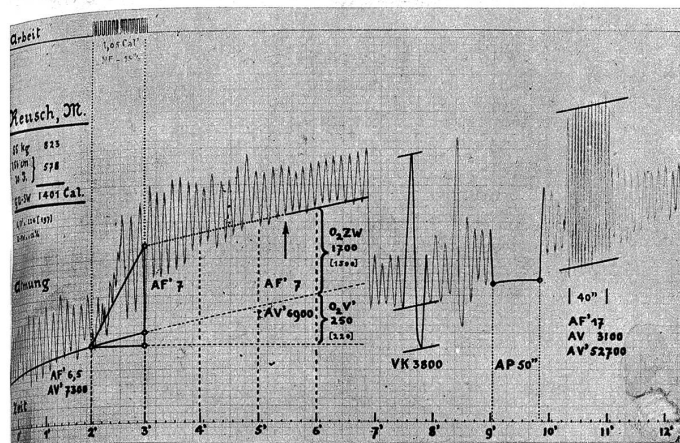
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vor Arbeit nach 1,05 Cal' Arbeit

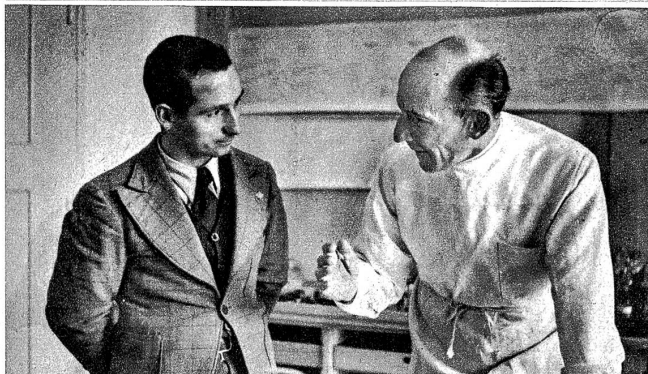
		1. Min.	2. Min.	3. Min.
Atemfrequenz pro Minute.....	6,5.....	7.....	7.....	7.....
Atemvolumen, Mittelwert in ccm	1120	1760.....	1260.....	940.....
Atem-Minutenvolumen.....	7300	12300.....	8850.....	6600.....
Sauerstoff-Verbrauch pro Min..	250 (220).....			250.....
Sauerstoff-Atemäquivalent.....	29			26.....
Puls.....	50	60.....		
Blutdruck, systolisch.....	108	120.....	108.....	105.....
Atem-Minutenvolumen minimal...	6200			
" " maximal...				52700.....
Atemreserven pro Min. in ccm..				46500.....
Verhältnis zwischen minimaler und maximaler Atemgrösse = 1 zu 8,5				
		Sollwert	Messwert	
Maximale Atempause, expiratorisch.....	50.....	50.....		
Vitalkapazität, sitzend gemessen.....	3570 ccm.....	3800.....		
Brustumfang expirat. 87; insp. 93 cm				
Ergometrisch bestimmter Wirkungsgrad für Körperarbeit am Untersuchungstag				= 15 %



So sieht das Diagramm aus, wie es das Spirometer während der Prüfung aufzeichnet (nach der weiteren Überarbeitung durch den Experten). Rechts oben: Die fertigen Resultate werden in einer solchen Tabelle zusammengestellt, die es dem Wissenschaftler ermöglicht, die mannigfachen Schlüsse über den funktionellen Zustand und die zulässige Beanspruchung des Herz-Kreislaufsystems des Prüflings zu ziehen.

schädlichen Widerstände bietet, wie sie z. B. durch Sklerose oder nervös bedingte Verkrampfung des Gefäßsystems auftreten können. Diese Feststellung erklärt auch die ausserordentlich rasche Erholungsfähigkeit des Gerätemeisters, wie sie in der Atmungskurve zum Ausdruck kommt. Der eingezeichnete Pfeil zeigt an, dass schon 2 1/2 Minuten nach der Arbeit die Stoffwechselsteigerung und die Atemgrösse wieder auf den ursprünglichen Ruhewert abgeklungen war. Ursächlich für diese rasche Erholungsfähigkeit und für die Eignung zu sportlichen Dauerleistungen ist aber ganz besonders auch der prompte Blutgasaaustausch in den Alveolen, wie er in der Arbeitsphase des Spirogrammes zum Ausdruck kommt. Der rapide Anstieg der Sauerstoffaufnahme sofort mit Beginn der Arbeit sorgt dafür, dass im Blut und in den Geweben (vor allem auch im Herzmuskel) keine Ernährungsstörung Platz greifen kann;

Schluss auf Seite 759



Zum Schluss gibt Charles Reinert, Experte für ärztliche Technik in Bern, eine kurze Darlegung der gewonnenen Versuchsergebnisse. Manche sportliche Erfahrung findet hier ihre wissenschaftliche Erklärung und Michael Reusch folgt diesen Ausführungen mit grossem Interesse.

Bärner Original vor fünfzig und meh Jahre

Änds de siebezger Jahre vom letschte Jahrhundert het es i ouser Stadt Lüt gha, wo me hütig Tags nümme so ohni wyteres liess la umeloufe. Me suecht ne-n-es Hei, dass sie für nüt meh müesse Sorge, weder für ds Ässe no für d'Heizig. Mir wüsse, i was für ärmliche Dachstube der eint und ander wohnt, wo d'Bise dür alli Löcher und Spält düre blaset; wo me, bis me oben isch under em Dach, stockfyschteri Stägen uf muess, mängisch bis i ds fütten ufe.

Es Hei? Es sött emel eis si. Chüeliwyl? Vor däm hei si ne Schräcke, nid wäge der Verpflegung, aber wie mer scho mänge gseit het, wäge däne vielne uflätige Manne und Froue, wo de aständige Mitinsasse ds Läbe suur mache. Die Lüt, von däne i wott erzelle, hei öppis a sech gha, wo us Buebe zum Spott greizt hei. Wenn sech vo wytem ds Polizeifroueli, es hässigs Wybervölchli, mit dunkle, stächige Ouge, zeigt het, so isch es los gange: Polizeifroueli, Polizeifroueli! Warum me-n ihm so gseit het, het niemer gwisst. Und äs, statt nüt derglyche z'tue, isch mit em Chörbli, wo-n-es geng het by sech gha, i aller Täubi uf us los. Meinet dr, es heig is verwütscht? Für was hei üsi Loube Pfyler, hinder dene me sech guet verstecke cha?

Öppis später als ds Polizeifroueli, isch ds Nöggi-Töggi a d'Reie cho. Es schitters, chlys Pärsonli, däm i gloub nie nahebrüet ha, wyl es mi duuret het. Es het albe fascht Träne i den Ouge gha, wenn eine so im Verbygah, nid lut, aber düttlich, grüeft het: Nöggi-Töggi!

Der Vatterlandsvertäfelers isch en alte Napolitaner gsi; er het emel en Uniform agha und an all-nen Orte i der undere Stadt, hauptsächli uf der Plattform, gluegt, dass Ornig sygi. Papierfätze am Bode hei ihm nid chönne, lieber het er sech hundertmal bückt, und wenn Chinder mit de Schueh uf die schöne grüne Bänk ufegstande si, so het er se mit syne Stäcke, a däm e währschafte Zottel ghanget isch, abegjagt. Er isch e Reschpäcktpärson gsi und mir heine chly gförchtet.

E Zytlang isch der Agath, nid d'Zielschybe, aber doch der Gageschtand vo üsne Betrachtunge gsi. E Franzos oder emel eine us em Wälschland, allwäg nid ganz rächt im Chopf. Er het sys Läbe mit Ufruume und Fäge verdient, isch a der Chramgass mit Chessel und Bürschte umegloffe und het so, hauptsächli am Samschtig, hie ne Lade und dert eine suber gmacht. Me het ne nie gseh ohni es paar Blueme im Chnopfloch, wie o sy Gschpahn, der Hochzyter, wo me geng sälig het gseh. Er hätt zum Verschpötte niemerem Allass gä. Der Gagesatz zu ihm isch der Bengalisch Tiger gsi, en arme, wie-n-es mir vorcho isch, wyl er sech vo sym Zuschtand meh oder weniger Rächeschaft het gä. Er het grimmig dry gluegt und unglücklech zuglych. Mir syn ihm us em Wäg gange.

En andere isch der Waberetschalpi gsi, und sicher gäbs no verschiedeni, wo-n-i aber vergässe ha.

A Eidam bim Chefiturm bsinnt sech no die hütige Generation.

Emanuel Spätig.